

800 bis 1200. Von *Dr theol. et phil. Wilhelm Auer*. 12^o (144). Mergentheim 1927, Karl Ohliger.

Eine in der Sprache klare und inhaltlich übersichtliche Zusammenfassung der Geschichte der Eucharistielehre von 800 bis 1200, die sich in erster Linie an die weitesten Kreise der gebildeten Laienwelt richtet. Was aus der genannten Zeit an Gedrucktem vorhanden ist, findet hier fast restlos eine leichtverständliche Darstellung. Besonderen Dank hat sich der Verfasser dadurch verdient, daß er am Schluß eine Zusammenfassung in Form eines sehr leicht zu überblickenden Schemas gab, aus dem sich mühelos die Stellungnahme der verschiedenen Autoren zu den verschiedenen Fragen ersehen läßt. Vielleicht dürfte das Werk aus diesem Grunde, trotz der Beiseitelassung des bloß handschriftlich Erhaltenen, seine Berechtigung neben den Arbeiten Geiselmanns haben.

Betreffs einiger Werke hat der Verfasser die Resultate der neuesten Forschung übersehen. Die Quaestiones in epistolas Pauli und die Summa sententiarum sind nicht von Hugo von St. Viktor. Die dem Abt Werner von St. Blasien zugeschriebenen Deflorationes dürften ebenfalls erst nach Hugo entstanden sein. Über den Gebrauch des Wortes „transsubstantiatio“ hat meines Wissens bereits Gillmann gearbeitet.

Bamberg.

A. Landgraf.

7) **Festschrift für P. W. Schmidt S. V. D.** 76 sprachwissenschaftliche, ethnologische, religionswissenschaftliche, prähistorische und andere Studien. Herausgegeben von *P. Wilhelm Koppers S. V. D.* Mit 41 Tafeln, 158 Textillustrationen, 2 Karten. Lex.-Form. (XXX u. 977). Wien 1928, Mechitharisten-Kongregationsdruckerei.

Man wird es an dieser Stelle wohl nicht erwarten, daß in einer ausführlichen, würdigenden Besprechung auf den Inhalt des vorliegenden Blockbandes eingegangen werde. Das vermöchte ein einzelner überhaupt kaum zu tun, außer er besäße die überragenden und umfassenden Kenntnisse, wie sie in seltenem Maße derjenige zu eigen hat, dem die Ehrung gilt. Die überaus große Beteiligung von Gelehrten fast aller Kulturnationen und der verschiedensten wissenschaftlichen Einstellungen an der einem Führer der ethnologischen und religionswissenschaftlichen Forschung gewidmeten Huldigung ist ein bemerkenswerter Beweis dafür, daß wahrhaftige Gelehrsamkeit trotz aller sonstigen Hemmnisse sich immer noch eine durchschlagende Geltung erwirbt. Wir Katholiken freuen uns dieser Anerkennung eines Mannes, der eine Zierde nicht bloß des katholischen Namens, sondern der Wissenschaft schlechthin ist. P. Wilhelm Schmidt wird aus diesem prächtigen Festgeschenk nicht bloß die rein sachlich schon seiner vorbildlichen Arbeit gebührende Genugtuung schöpfen, sondern ebenso sehr mit all seinen Mitarbeitern erkennen, daß der von ihnen gebahnte Forschungsweg breit und fest genug ist, um alle unvoreingenommen Strebenden zu sicheren Ergebnissen zu führen. Dabei braucht die sachliche Kritik auch diesen Untersuchungen gegenüber nicht zu schweigen. P. W. Schmidt ist selbst ein Beispiel solcher positiven Kritik, das uns nachahmenswert erscheint, besonders soweit die ehrliche und stetige Selbstvervollkommnung in Betracht kommt.

Dem Wunsche des verdienten Herausgebers schließen wir alle uns von Herzen an: Die Vorsehung möge diesen Streiter auf einem der dornigsten Gebiete der Wissenschaft noch recht lange in voller Frische des Geistes und Körpers erhalten!

Die Festschrift sei zum eifrigen Studium namentlich dem Klerus angelegentlichst empfohlen.

Würzburg.

Georg Wunderle.